

Wien, am Sonntag, den 2. Dezember 1928

Festtag in Ottakring.Eröffnung der Strassenbahnlinie Sandleiten, der Wohnhausanlage Sandleiten und der neuen Gartenanlage auf dem Kongressplatz.

Der grosse Arbeiterbezirk Ottakring feierte heute Sonntag einen Festtag ganz besonderer Art. Nicht weniger als drei neue Gemeindegemeinschaften wurden heute vormittag der Öffentlichkeit übergeben. Zuerst wurde die neue Strassenbahnlinie J2 eröffnet. Die Linie führt von der Neulerchenfelderstrasse über den Johann Nepomuk Bergerplatz durch die Rosensteingasse-Mayssengasse-Wilhelminenstrasse-Sandleitengasse-Güpferringstrasse-Dornbacherstrasse zur Endstelle Dornbach bei der Vollbadgasse. Durch die neue Linie wurde die Wohnhausanlage der Stadt Wien Sandleiten dem Strassenbahnverkehr angeschlossen. Dann wurde die neue Stadt Sandleiten eröffnet. Der umfangreiche Bau zerfällt in mehrer Häusergruppen, die von Strassen durchzogen werden und zwischen denen auch grössere Plätze liegen. So führt durch die Wohnhausanlage die Liebknechtgasse, in der Mitte der gesamten Anlage liegt der Matteottiplatz, von dem wieder die Luxe Burggasse abzweigt. Die ganze Anlage enthält 1.576 Wohnungen, von den 236 auf den Teil der offenen Verbauung entfallen. Die Wohnhausanlage ist schon längere Zeit besiedelt. Schliesslich wurde der neuangelegte Park zwischen der grossen Bäderanlage auf dem Kongressplatz und der Wohnhausgruppe Sandleiten der Öffentlichkeit übergeben. Der neue Park ist etwa 60.000 Quadratmeter gross. Inmitten der Anlage steht eine gefällig ausgestattete Milchtrinkhalle, beim Parkeingang in der Sandleitengasse die Bronzeplastik "Die Unbesiegbaren", ein Werk der Bildhauerin Feodorowna Riess.

Zur Eröffnung der neuen Strassenbahnlinie hatten sich die Festgäste auf dem Johann Nepomuk Bergerplatz versammelt. Es waren unter anderen erschienen: Bürgermeister Seitz, Vizebürgermeister Emmerling, alle amtsführenden Stadträte, Präsident Glöckl, Landeshauptmann die Hohenberg, a. D. Nationalrat Sever, Nationalräte Volkert in Vertretung des Bundesministeriums für Handel und Verkehr Ministerialrat Ingenieur Kaan, Bezirksräte Sektionsrat Ingenieur Klump, viele Gemeinderäte, die politischen Mandatäre von Ottakring und Hernalts, Magistratsdirektor Dr. Hartl und Direktor Ingenieur Spängler mit den Funktionären der Direktion der städtischen Strassenbahnen. Kurz nach 10 Uhr vormittags fuhren mehrere Sonderzüge auf dem Johann Nepomuk Bergerplatz vor, die die Festgäste auf der neuen Linie zur Wohnhausanlage Sandleiten brachten. Die Mayssengasse, Wilhelminenstrasse und Sandleitengasse waren überaus reich beflaggt; viele Fenster waren mit Girlanden und Transparenten geschmückt. Als die Sonderwagen durch die Strassen fuhren, wurden die Festgäste von tausenden von Menschen stürmisch begrüsst, die der Strecke entlang zu beiden Seiten des Gleises ein dichtes Spalier bildeten.

Die Eröffnungsfeier in der Wohnhausanlage Sandleiten wurde auf dem Matteottiplatz abgehalten. Die ganze Wohnhausanlage war mit vielen Fahnen geschmückt, alle Fenster und Balkone zierten Fähnchen und Girlanden. Tausende von Menschen wohnten der Feier bei, die mit der Bundeshymne eingeleitet wurde. Dann trug der Volkschor Wien-West den Chor "Wir sind Menschen, wir sind frei!" vor worauf Bezirksvorsteher Pollitzer die Festgäste begrüsst. Durch die Errichtung der Wohnhausanlage Sandleiten hat die Gemeinde Wien der Siedlung ein grosses Gebiet erschlossen. Die Wohnhausanlage Sandleiten, die grösste ihrer Art in Wien, ist eine neue Stadt, in der Tausende von Menschen nun ein glückliches Heim gefunden haben. Ein dreissigjähriger Wunsch der Ottakringer Bevölkerung ist mit der Schaffung der neuen Strassenbahnlinie erfüllt worden. Der Wohnhausanlage vorgelagert ist der prächtige Park, eine neue Zierde der Gartenstadt Wien. Im Namen der Ottakringer Bevölkerung danke ich der Gemeinde Wien, dass sie alle diese prächtigen Werke geschaffen hat. (Lebhafter Beifall). Für die Bewohner übermittelte Obmann Brötzen-

berger an die Gemeindeverwaltung den herzlichsten Dank für die neue Schöpfung. Viele hunderte Familien sind durch diese Wohnhausgruppe aus ihrem Wohnungselend erlöst worden. Ein neues und besseres Dasein ist ihnen durch die allen hygienischen Anforderungen entsprechenden Räume gesichert. Es ist eine Stadt der Frohen und Glücklichen geschaffen worden und insbesondere die Kinder geniessen hier die Früchte der regenreichen Arbeit der Wiener Stadtverwaltung. Den Männern, die dieses grosse Werk geschaffen haben, gebührt Anerkennung und Dank, und ich bin namens aller Mieter, ohne Unterschied der Parteirichtung, ermächtigt, der Gemeinde für dieses stolze Werk des Aufbaues zu danken. (Stürmischer Beifall). Nunmehr trug ein Schulmädchen ein Festgedicht vor, indem der Dank der Kinder für die hellen Heime und die zahlreichen sozialen Schöpfungen zum Ausdruck gebracht wurde. Nachdem ein zweites Schulmädchen dem Bürgermeister einen Blumenstrauss überreicht hatte, betrat, stürmisch begrüsst, Bürgermeister Seitz die Rednertribüne und führte aus:

Jahrelange harte Arbeit im Dienste des Wiener Wohnbaues wird mit dem heutigen Tage durch die Eröffnung des grössten Wohnbauwerkes gekrönt. Mit Recht sagt man, eine neue Stadt sei erstanden; auf Oedland, auf einer trostlosen Stätte hat man eine neue Stadt gebaut. Die Eigenart des Terrains hat eine aus richtigen Gründen gebotene vielfältige Gestaltung ermöglicht und doch ist es der Kunst der Architekten gelungen, ein Ganzes zu schaffen. So bewirkt die Mannigfaltigkeit und Abwechslung, dass man im ersten Augenblick den Eindruck gewinnt, als sei das Ganze erst allmählich im Laufe der Zeit geworden und dass doch wieder andererseits der einheitliche Gedanke des Ganzen durchdringt. Dieses grosse Wohnbauwerk wird noch in später Zeit stehen und Zeugnis ablegen für die vollendete Kunst der Wiener Architektur, aber auch für den sozialen Sinn des Wiener Volkes, für die grösste Kulturtat unserer Generation, für die Kulturtat des Wohnbaues. (Beifall). Gewiss, auch diese 1600 neuen Wohnungen, die rund 8000 Menschen Unterkunft bieten, können nicht dem Bedarf genügen und immer noch harren zehntausende und aber zehntausende Menschen in Elendwohnungen, die aller Hygiene spotten, der Unterbringung in modernen, lichten Wohnungen. Es wird daher die Pflicht der Gemeindeverwaltung sein, ihr Wohnbauprogramm mit unerschütterlicher Energie fortzuführen. (Stürmischer Beifall). Nicht der Beifall, den wir heute hier finden, kann uns genügen, nicht der Jubel derer, die in den neuen Wohnungen wohnen, nein, wir bedürfen der Unterstützung der ganzen Bevölkerung Wiens, wir bedürfen der Erkenntnis aller von der hohen kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung des Volkswohnbaues. Deshalb darf sich niemand damit begnügen, einfach an einem Festtag Beifall zu spenden; jeder einzelne und vor allem jede einzelne Bürgerin hat die Pflicht, in Wort und Schrift und wo immer es möglich ist, die Notwendigkeit des Wohnbaues zu erweisen und immer weitere Volkskreise von dieser Notwendigkeit zu überzeugen, bis die ganze Wiener Bevölkerung, vielleicht bis auf wenige Einsichtslose und Unbelehrbare, die niemals alle werden, kennt, dass geradezu geschichtlich notwendig ist. (Lebhafte Zustimmung). Zwei Systeme stehen einander gegenüber: Das System der Gemeinde Wien, durch Steuern vor allem durch die Wohnbausteuer die Mittel zum Wohnbau zu gewinnen, und das andere System, das nunmehr durch eine Erklärung der Bundesregierung in den letzten Tagen konkrete Formen angenommen hat, das System, durch eine Erhöhung des Mietzinses überhaupt privates Kapital aufzubringen und dieses zum Bauen zu verwenden. (Grosse Entrüstung). Wir werden alle- und wir sind dazu verpflichtet- ohne jede Leidenschaft, mit der Kühle des Rechenmeisters, mit dem Bleistift in der Hand, wie es bei der Erörterung jeder volkswirtschaftlichen Frage notwendig ist, beide Systeme zu prüfen haben. Die Wohnbausteuer beträgt heute für Wohnungen dieser Art das Dreihundertfache des Friedensmietzinses, für bessere Mittelstandswohnungen das Sechshundertfache. Das heisst, es werden von Wohnungen, die wir sie hier sehen, 1 bis 2 Schilling Wohnbausteuer bezahlt, nur die grösseren Wohnungen zahlen etwas mehr. Trotz

dem haben wir durch lange Zeit ernste Bedenken gehabt, die Wohnbausteuer zu erhöhen. Es wäre der Gedanke nahegelegen gewesen, eine solche Erhöhung vorzunehmen, damit aus dem Ertragnis der Wohnbausteuer allein die Kosten des Volkswohnungsbaues hereingebracht werden. Wir haben es nicht getan, weil der Finanzreferent der Gemeinde, unser Stadtrat Breitner (Lebhafte Hochrufe) der immer als Steuersardist verschrieen ist, schwere Bedenken dagegen erhoben hat. Der Finanzreferent des Bundes aber erklärt, die Verantwortung übernehmen zu können, dass nebst den Kosten für die Herstellungs- und Instandhaltungsarbeiten nicht das Dreihundertfache, sondern das Zweitausendfache bis Sechstausendfache des Friedenszinseszinses bezahlt werde. Davon soll ein Teil für volkswirtschaftlich nicht sehr wichtige Zwecke verwendet werden, (Stürmische Entrüstung) für Renten und für die hohe Verzinsung von Kapitalien, mit denen Kriegsgewinner armen Sparern oft ihren einzigen Besitz, das Haus, abgekauft haben. Nur ein verschwindender Teil, das Hundertfache, eventuell Zweihundertfache soll für Wohnbauten verwendet werden. Damit könnten ungefähr in den nächsten drei Jahren in ganz Oesterreich 18.000 Wohnungen gebaut werden, das heisst, dass bei einer gerechten Aufteilung der Wohnungen nach Massgabe der aufgebrachten Mittel in Wien zwei Drittel, davon, das sind 12.000 Wohnungen gebaut werden. Wir würden einen weiteren Zuwachs von 12.000 Wohnungen in Wien mit aufrichtiger Freude begrüßen, wenn der Bau dieser Wohnungen so vor sich ginge, dass die Gemeinde oder gemäinliche Institute und Genossenschaften die Bauten ausführten, aber ein 2000facher bis 6000facher Friedenszins wäre selbstverständlich geradezu eine unerträgliche, eine volkswirtschaftliche Gefahr. (Grosser Beifall). Das ist der Gegensatz, der uns trennt, das ist die grosse Frage, zu der das Volk aufzurufen sein wird, zu entscheiden, ob die Bevölkerung in der Lage ist, einen 2000fachen bis 6000fachen Friedenszins zu zahlen, oder ob wir uns mit dem Mietzins bescheiden müssen, der heute entrichtet wird. Das ist die grosse Frage, die schon in kurzer Zeit zu entscheiden sein wird. Da darf es keine Schlagworte geben, da darf die öffentliche Meinung nicht durch Leidenschaften verfälscht werden, da muss jeder Familienvater, jeder Lohn- und Gehaltsempfänger nüchtern prüfen und sein Urteil abgeben. Was er entbehren kann, wird jeder geben; was unerträglich ist, wird abzuwenden sein wie immer aber die Entscheidung ausfallen wird, die Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien wird fortgesetzt werden. (Anhaltender Beifall). Wir sehen in diesen Wohnungen, wie tausende Menschen, dem Elend und der Dumpfheit der alten Wohnungen entrissen, aufleben, wie sie hier andere Menschen werden in ihrem Gemüt, in ihrer ganzen Lebensführung, wie sie in diesen sonnigen, luftigen Wohnungen die Welt ganz anders sehen, neuen Lebensmut und neue Lebenskraft gewinnen, wie sie ihre Kinder ganz anders erziehen und daraus neue Hoffnung schöpfen für eine schönere Zukunft. (Lebhafter Beifall). Ich danke den Männern der Stadtverwaltung, die an diesem Werk mitgewirkt haben, dem Stadtrat für Wohnungswesen, unserem Freund Weber, dem Finanzreferenten Breitner der immer wieder Wege findet, um zu den notwendigen Mitteln zu kommen, ich danke dem Stadtbauamt, vor allem seinem Direktor Dr. Musil und allen seinen Mitarbeitern, insbesondere dem Oberbaurat Ingenieur Eitner und dem Ingenieur Leischner, der den Plan für den Kindergarten entworfen hat, ich danke den Künstlern und Architekten, die in einem einträchtigen Zusammenwirken, wie es sonst nicht immer bei Künstlern der Fall ist (Heiterkeit) dieses schöne Werk geschaffen hat. Ich danke den Architekten Hoppe, Schönthal, Matouschek, Theiss, Jaksch, Kraus und Tölk, die durch dieses Werk hier geteilt haben, dass die Wiener Architek-

tur auf der Höhe steht, sich in der Welt sehen lassen kann. Wen immer wir an Fachmännern hierher geführt haben, der war erstaunt über die glückliche Lösung des schwierigen Problems, das den Architekten gestellt war. Ich danke auch den Baufirmen, allen voran der Firma Rella, ich danke jeden einzelnen geistigen und jedem einzelnen manuellen Arbeiter, der in seiner Art und nach seinen Kräften dazu beigetragen hat, dass dieses grosse schöne Werk geschaffen werden konnte. Wir grüssen alle, die das Glück haben, in diesen Bauten zu wohnen, wir wünschen, dass sie hier aufleben in Glück und Frieden, und wir bitten sie, dass sie uns ihre Kinder erziehen zu tüchtigen Bürgern der Stadt Wien, die einst das Erbe übernehmen sollen, das wir ihnen hinterlassen. In dem Gedanken, dass hier ein starkes Geschlecht heranwachsen wird, das einst unserer Stadt in Treue dienen wird, erkläre ich den Wohnhausbau Sandleiten für eröffnet. (Brausender, anhaltender Beifall).

Nach der Rede des Bürgermeisters ergriff Nationalrat Albert Sever das Wort. Er dankte dem Bürgermeister im Namen von 180 hier in Sandleiten schon geborenen Kindern und den 1119 anderen Kindern, die sich in dem schönen Bau und in dessen prächtigen Anlagen überaus wohl fühlen. Diese grosse Kinderschar wird sich Ihnen, Herr Bürgermeister, nun selbst vorstellen. (Lauter Beifall).

Die Kinder zogen dann vor den Festgästen unter Musikbegleitung vorüber, was ungeheuren Jubel auslöste.

Die Festgäste machten sodann durch die ausgedehnte Anlage einen Rundgang, wobei auch einige Wohnungen besichtigt wurden, die von dem Direktor des Bureau international des écoles in Genf Professor Dr. Adolphe Ferriere, der ebenfalls der Feier beigewohnt hat, als vorbildlich bezeichnet wurden. Die Festgäste besichtigten dann den Kindergarten, der nunmehr vor der Vollendung steht, die Zentralwäscherei und die Badeanlagen, die Bibliothek, den Vortrags- und Theatersaal und schliesslich die technisch modernst ausgestattete Kehrichtsammelstelle.

Nach der Eröffnungsfeier in der Wohnhausanlage Sandleiten nahm Bürgermeister Seitz die Eröffnung des gegenüberliegenden grossen neuen Parks vor. Die Festgäste besichtigten zuerst das beim Eingang der Anlage aufgestellte Monument "Die Unbesiegbaren", ein Werk der Bildhauerin Feodorowna Riess, die vom Bürgermeister begrüsst wurde. Nach einem Rundgang durch den Park ersuchte amtsführender Stadtrat Richter den Bürgermeister die neue Anlage offiziell zu eröffnen. Bürgermeister Seitz hielt nun vor dem den ganzen Park erfüllenden Gasten eine kurze Ansprache, in der er zunächst allen, die sich um die Schaffung der prächtigen Gartenanlage verdient gemacht haben, dankte. Heftig wird sie eine Stätte wahrer Lust für die Kinder, aber auch die Alten mögen hier ein stilles Ruheplätzchen finden. Mit diesem Wunsch erklärte der Bürgermeister den neuen Park für eröffnet. (Begeisterte Hochrufe).

Mit dem Lied der Arbeit, das von den Musikkapellen nunmehr vorgetragen wurde, schloss die grosse Feier, an der fast die ganze Ottakringer Bevölkerung mit Begeisterung teilgenommen hatte.